

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 157.

Donnerstag am 10. Juli

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. S. W. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

## Amtslicher Theil.

Der von Sr. Majestät dem Kaiser von Brasilien zum Minister-Residenten am Allerhöchsten kaiserlichen Hoflager ernannte bisherige Geschäftsträger, Cavaliere Antonio Jose Lisboa, hat am 16. Juni l. J. Sr. P. P. Apostolischen Majestät sein Beglaubigungsschreiben in obiger Eigenschaft zu überreichen die Ehre gehabt.

Der Justizminister hat die bei dem k. k. Kreisgerichte Zombor erledigte Staatsanwaltschaft dem dortigen Staatsanwalts-Substituten, Svetozar Milutinovic, und die bei demselben Kreisgerichte, dann die bei dem k. k. Kreisgerichte Lugos erledigten Kreisgerichtsrathsstellen, die erstere dem Rathsekretär des Lugoser Kreisgerichts, Anton Aparnik, und die letztere dem Rathsekretär des Temesvarer Landesgerichts, Andreas Donebauer, zu verleihen befunden.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjunkten bei dem Komitatsgerichte zu Fünfkirchen, Mathias Koch, zum Rathsekretär und Staatsanwalts-Substituten bei demselben Komitatsgerichte ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksamts-Adjunkten im Lemberger Verwaltungsgebiete, Severin Prexell, zum Rathsekretär und Staatsanwalts-Substituten bei dem Kreisgerichte zu Tarnopol zu ernennen befunden.

Der Justizminister hat die bei dem serbisch-banater Oberlandesgerichte erledigte Rathsekretärstelle dem dortigen Rathsekretärs-Adjunkten, Franz Steiner, zu verleihen befunden.

Der Justizminister hat die provisorischen Gerichts-Adjunkten Leopold Wöschl und Adalbert Podhorsky, den Bezirksamts-Aktuar in Schlessien, Quirin Tomasek, und die Stuhlrichteramts-Aktuare im Kaschauer Verwaltungsgebiete, Ignaz Bauer, Franz Rakovszky und Ignaz Kumyos zu definitiven; den Stuhlrichteramts-Aktuar Franz Pracharz und den Auskultanten im Oedenburger Oberlandesgerichtsgebiete, Theodor Holzappel, zu provisorischen Gerichts-Adjunkten bei den Gerichtshöfen im Eperieser Oberlandesgerichts-Sprengel ernannt.

Das Justizministerium hat den provisorischen Gerichtsadjunkten bei dem Komitatsgerichte zu S. A. Ujhely, Franz Pracharz, zum definitiven Gerichtsadjunkten mit Belassung in seiner Anstellung, und den Stuhlrichteramts-Aktuar zu Barisfeld, Stefan Molitorisz, zum provisorischen Gerichtsadjunkten bei dem Komitatsgerichte zu Bereghszasz ernannt.

Der Justizminister hat die bei dem Kreisgerichte Maros Vasarhely erledigten Gerichtsadjunkten-Stellen dem provisorischen Gerichtsadjunkten Michael Domiczek und dem Bezirksamts-Aktuar von Mezö-Nadaras, Johann Michael König, zu verleihen und den Bezirksamts-Aktuar von St. Marton, Sigismund Molnar, zum provisorischen Gerichtsadjunkten für Siebenbürgen zu ernennen befunden.

Der Justizminister hat die beim k. k. Kreisgerichte zu Spalato erledigte Stelle eines Gerichts-Adjunkten dem Präkurs-Aktuar Anton Bulat verliehen.

Der k. k. Minister für Kultus und Unterricht hat den bisherigen Supplenten am k. k. Obergymnasium zu Padua, Dr. Johann Mancini, zum wirklichen Gymnasiallehrer ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, am 9. Juli.

In der vorigen Woche besuchte unser höchwürdigster Fürstbischof das hiesige Ursulinenkloster mit einem Besuche, bei welcher Gelegenheit ihm die drei darin befindlichen Negermädchen — Habige, Fatme Senop — vorgestellt wurden. Es ist in der That erstaunlich, welche Fortschritte diese Kinder im Laufe weniger Monate sowohl in der deutschen Sprache, als auch in der Entwicklung ihrer geistigen Fähigkeiten überhaupt gemacht haben. Wenn auch ihre ungewohnte, nur auf ihre weiche Landessprache geübte Zunge noch nicht im Stande ist, sich in der deutschen Sprache gehörig auszudrücken, so verstehen sie doch jedes Wort, und verbinden auch damit in der Regel den richtigen Begriff. Damit sie aber die arabische Sprache nicht vergessen, wird ihnen der Religionsunterricht von dem hochwürdigsten Herrn L. Teran in dieser Sprache erteilt.

Sie scheinen sich bereits vollkommen akklimatisirt zu haben, denn sie sind sehr gesund, kräftig und stets heiter. Während ist ihr einfacher und frommer Sinn, und ihre Empfänglichkeit für die heiligen Lehren unserer Religion. Vor Allem spricht sich die Sehnsucht laut aus, sobald als möglich durch die heilige Taufe in den Bund der Christenheit aufgenommen zu werden. Als sie das Glück hatten, Sr. fürstlichen Gnaden vorgestellt zu werden, sprachen sie auch einige auf ihren oben ausgesprochenen Wunsch bezügliche Verse \*) mit einer solchen Wahrheit und einem so tiefen Gefühle, daß der hochwürdigste Herr Fürstbischof dadurch sichtbar gerührt war, und die Aeußerungen ihres Dankes und ihrer Freude mit Wohlgefallen entgegen nahm! — Es ist freilich wahr, daß die geistige Ausbildung, so wie die körperliche Pflege dieser wahren Naturkinder die größte Sorgfalt und Mühe in Anspruch nimmt, doch was ist der aufopfernden Hingebung unserer W. W. Frauen Ursulinerinnen zu viel, deren segnerisches Wirken auch weit über die Grenzen unserer Heimat geht, was mit vollem Recht rühmlichst bekannt ist. Durch die Uebernahme der großen und schwierigen Aufgabe, aus diesen Naturkindern Beförderer christlicher Gesittung, Verbreiter des beseligenden Glaubens in den fast unbekanntenen Regionen Afrika's zu bilden, arbeiten die frommen Frauen an einer welthistorischen Mission, und dieses hehre Bewußtsein mag ihr schönster Lohn, der unendliche Preis für alle Mühe und Aufopferung werden.

\*) Drei arme Heidenkinder aus Chartums heißer Zone  
Erzählen heut' in Demuth vor Deinem Angesicht!  
Um durch den ew'gen Mittler, dem eingebornen Sohne,  
Das höchste Gut zu finden, des wahren Glaubens Licht!  
Um einstens zu erringen des Himmels ew'ge Krone.  
Daher, o Fürst und Vater, verstoß uns Waisen nicht!  
Und laß uns die Gnade der heil'gen Tauf' erwerben,  
Auf daß wir die Verheißung des Sohnes Gottes erben.

## Oesterreich.

Wien, 8. Juli. Zwischen einer österreichischen Transport-Fuhrwesens-Mannschaft auf dem Marsche von Bukarest nach Giurgewo und französischen Soldaten des Telegraphenpostens ist es nach einer uns vorliegenden telegraphischen Mittheilung vom 1. d. M. zu einem bedauerlichen Konflikt gekommen, in welchem ein französischer Soldat leider eine tödtliche Schußwunde erhielt. Eine gemischte Untersuchungskommission, mit Zuziehung kaiserlich französischer Konsulats-Beamten, begab sich sofort von Bukarest nach Giurgewo und ist, nach einer zweiten Depesche vom 3ten, nach Bukarest bereits wieder zurückgekehrt. Gegen den Transportkommandanten schwebt die kriegsrechtliche Untersuchung. Die Kommission, deren Aufgabe durch ein sehr erfreuliches gegenseitiges Vertrauen gefördert wird, bürgt für eine prompte Justiz und erst das Endergebnis der so gepflogenen Untersuchung wird ein sicheres Urtheil über die vorliegende That und die an derselben beteiligten Schuldigen zulassen.

Dies der bis jetzt ermittelte Sachverhalt eines Vorfalls, der von einem rheinischen Blatte in einer Pariser Korrespondenz vom 4. d. M. mit so phantastischen Details erzählt wird, daß dieses Blatt sich nicht enthalten kann, selbst dazu die Randbemerkung zu machen, es wolle denn doch einen österreichischen Bericht über den Vorfall abwarten. (Wien. Ztg.)

— Die erste Probefahrt des Donaudampfschiffes „Metternich“ von Galacz nach Odessa ist glücklich abgelaufen; auf der Hinfahrt mußte das Schiff zwar drei Tage in Sulina verweilen, wegen eines heftigen Sturmes, der durch diese ganze Zeit das Ueberschreiten der Barre höchst gefährlich machte; jedoch stellte sich heraus, daß unter gewöhnlichen Umständen die Reise von Galacz nach Odessa in 24 Stunden (12 Stunden bis Sulina und 12 Stunden von da bis Odessa) gemacht werden könne. Von nun an werden diese Fahrten regelmäßig jede Woche fortgesetzt. Die Abfahrt von Galacz steht mit den Eilschiffen zwischen Pesth und Galacz in Verbindung. Diese Eilschiffe gehen jeden Montag um 9 Uhr Früh von Pesth ab, treffen Donnerstag oder Freitag Früh in Galacz ein, von wo das Dampfschiff am Samstag nach Odessa fährt, so daß jetzt die ganze Reise von Wien bis Odessa auf die bequemste Art in sieben Tagen zurückgelegt werden kann. Die Rückfahrt von Odessa findet jeden Mittwoch Statt, so daß die in Galacz ankommenden Passagiere dann sogleich das an jedem Samstag donauaufwärts gehende Eilschiff bis Pesth benutzen können.

— Samstag Nachmittags versegte die zufällige Entdeckung einer Schreckensthat die Bewohner eines Theiles der Vorstadt Landstraße in lebhafter Aufregung. In dem sogenannten „Rabenhaue“ Nr. 487, einem ansehnlichen Gebäude, welches eine Fronte der Rabengasse, die andere der Ungerergasse zuwendet, wohnte im ersten Stockwerke des gegen die erstgenannte Straße zu gelegenen Theiles des Hauses ein bejahrtes Ehepaar. Der Mann, Namens Holzeke, aus Mies im Pilsner Kreise Böhmens gebürtig, zählte bereits 70 Jahre und war als Gerichtsdienner beim k. k. Landesgerichte pensionirt worden. Seine Gattin Anna war um 2 Jahre älter. So viel der Nachbarschaft bekannt ist, lebten die beiden Gatten fortwährend im

besten Einvernehmen mit einander und schienen außer dem Ruhegehalte des Mannes nur ein geringes Vermögen zu besitzen. Einen abgesonderten Theil ihrer Wohnung gaben sie in Afermiete. Am vergangenen Montag, den 30. Juni Morgens, blieb jener Theil der Wohnung, den die beiden alten Leute innehatten, geschlossen, und in Folge vorhergegangener Neußerungen derselben entstand bei den Mitbewohnern des Hauses die Meinung, die beiden Ehegatten hätten sich dem Wallfahrtszuge nach Maria-Zell angeschlossen. In Folge dieser Ansicht fiel es Niemand auf, daß die Wohnung auch durch die ganze Woche versperret blieb. Erst Samstag gegen halb 4 Uhr Nachmittags kam der Sohn der beiden Eheleute, welcher bei der k. k. Ferdinands-Nordbahn bedienstet ist, in das Haus, um seine Eltern zu besuchen. Als er die Thüre der Wohnung verschlossen fand und von den Nachbarn erfuhr, daß sich seine Eltern nach Maria-Zell begeben hätten, äußerte er Zweifel über die Richtigkeit dieser Vermuthung, da ihm die Eltern bei seinem letzten Besuche nichts von einem solchen Entschlusse mitgetheilt hatten. Zu gleicher Zeit glaubte er einen starken Fäulnißgeruch zu verspüren, welcher aus der geschlossenen Wohnung zu dringen schien. Er ließ nun durch einen herbeigeholten Schlosser die Thüre öffnen, und kaum drehte sich diese in ihren Angeln, als die Außenstehenden durch einen betäubenden Leichengeruch förmlich zurückgedrängt wurden. Ein grauenhafter Anblick bot sich nun den Augen der Anwesenden dar. In dem geöffneten Zimmer sah man den 70jährigen Greis an einem Kleiderhaken erhängt, sein Weib lag ermordet im Bette und beide Leichen waren bereits in einen starken Fäulnißgrad übergegangen. An dem Leichnam des Weibes zeigten sich mehrere Wunden, sowie Spuren, welche darauf hindeuten, daß die Unglückliche gewürgt und erst nach einem heftigen Kampfe getödtet worden sein mußte. Das Nasenbein war eingedrückt und im Bette neben ihr lag eine Hacke, welche ebenfalls zur Vollführung der schrecklichen That gedient haben mag. Sogleich machte man dem k. k. Polizei-Bezirkskommissariate der Vorstadt Landstraße die Anzeige und die Leichen wurden in das allgemeine Krankenhaus übertragen. Bemerkenswerth ist noch, daß bei der Durchsuhung der Wohnung, die später erfolgte, der Schlüssel zur Zimmerthür der Unglücklichen in einem Borgemache aufgefunden worden sein soll. — Ziemlich allgemein ist die Meinung verbreitet, daß der Mann sein Weib getödtet und dann sich selbst erhängt habe. Zu der Gewaltthat an sich selbst gebrauchte er eine sogenannte Möbelschnur. Ein vorgefundener versiegelter Brief, welcher von dem Gerichte übernommen wurde, wird ohne Zweifel näheren Aufschluß über den Tod der beiden Unglücklichen geben.

— In der am 2. d. M. in Pesth abgehaltenen Sitzung der Gesellschaft der Cipel-Sajo-Bahn wurde der Beschluß gefaßt, die Bahn vom Ausgangspunkte Pesth zu führen und die Einmündung in die Staatsbahn bei Szobb zu vermeiden. Daß hiedurch die Kosten der Herstellung sich erhöhen und überdies ein eigener Bahnhof nothwendig wird, scheint den Gründern durch die hiebei erzielte Selbstständigkeit der Bahn aufgewogen.

— Die diesjährige Versammlung der Forstwirthe Mährens und Schlesiens hat dieser Tage in Glatz stattgefunden. — In Weiskirchen (Mähren) wurde am 3. d. Mts. das k. k. Ober-Erziehungshaus feierlich eröffnet.

— Von der Gutsverwaltung Auged (Hollowitzer Bezirk in Mähren) geht uns die Mittheilung zu, daß dort am 20. Juli ein derartiger Frost herrschte, daß die Kartoffeln vom Reife bis in den Boden hinab verbrannten. In den Niederungen bildete sich sogar eine Eiskruste.

— Se. Eminenz der Kardinal Fürstprimas von Ungarn hat sich nun nicht nur für die Ausführung der Festmesse von Dr. Franz Liszt entschieden, sondern auch Anstalten getroffen, daß die Ausführung mit möglichstem Aufwande von Kräften ins Werk gesetzt werde. — Grillparzer weilt in dem steierischen Badesauerbrunn und ist dort Gegenstand der allgemeinen Theilnahme. — Das vor einem Vierteljahre entstandene einzige ungarische Blatt Siebenbürgens, der

„Kolosvári Közlöny“, hat unter dieser Firma bereits wieder zu erscheinen aufgehört. An die Stelle des „Közlöny“ wird jedoch ein neues Blatt, der „Magyarfutár“ (ungarische Courier), zu welchem Herr Vida schon früher eine Konzession erhalten hatte, treten.

— Dem „Pesther Lloyd“ wird aus Wien geschrieben: Es ist gewiß, daß die k. Finanzverwaltung für die Thätigkeit der Bankdirektion in der Vermehrung des Silbervorraths das Prinzip aufgestellt hat, daß letztere ohne Unterbrechung und so rasch, als es die Verhältnisse des Geldmarktes nur gestatten, effectuirt werde. Dieses Prinzip wird nun auch, wie die Bankausweise lehren, seit 2 Monaten zur praktischen Geltung gebracht. Wenn mit der bis jetzt bewiesenen Konsequenz fortgeföhren wird, so kann man, ohne Befürchtung des Vorwurfs einer zu sanguinischen Anschauung, die Behauptung aussprechen, daß in einem Jahre, d. h. mit Ende dieses Jahres, der Bankschatz eine solche Höhe erreicht haben wird, daß die Silberzahlungen der Bank ohne Besorgniß aufgenommen werden können, und das Neujahr 1857 bringt uns wohl leicht als Neujahrsgeschenk die vollständige Herstellung unserer Silberwährung. Denn man kann die Absicht der Bankdirektion, im Durchschnitte monatlich eine Vermehrung des Silbers um wenigstens 4 Millionen zu effectuiren, als sicher annehmen; diese Vermehrung macht in 6 Monaten 24 Millionen, was mit dem heutigen Stande von 61 Millionen einen Betrag von 85 Mill. fl. effektiven Silbers, also die Minimalsumme gibt, mit welcher eine Silbereinlösung der Noten beantragt ist. Es kommt übrigens zu bemerken, daß die Nationalbank allmonatlich bedeutende Summen Silberwechsel in ihren Portefeuilles hat, welche eben so viel Bargeld repräsentiren, nicht aber in den Monatsausweisen erscheinen, und nur mit Rücksicht auf besondere Verhältnisse des Geldmarktes nicht eingelöst werden können. Sie verdienen aber jedenfalls, neben den Barvorräthen genannt und zu denselben addirt zu werden, so daß sich der Barschatz mit Rücksicht auf dieselben höher stellt.

Was die Konsequenz in Ausführung des bezeichneten Prinzips unter allen Umständen betrifft, so weise ich darauf hin, daß die Bank in dieser Beziehung unbedingt unter dem Einflusse der hohen Finanzverwaltung steht, und daß der gegenwärtige Leiter derselben es bewiesen hat, daß er mit unbegrenzter Konsequenz die von ihm aufgestellten Prinzipien zur praktischen Geltung zu bringen und seine Maßregeln in allen Konsequenzen durchzuführen weiß.

— Der Wiener Korrespondent der „Times“ (4. Juli) leitet die Aufmerksamkeit dieses Blattes auf die Raschheit, womit jetzt die Fahrten zwischen Konstantinopel und Triest von den Lloyddampfern zurückgelegt werden. „Ein Landsmann, schreibt er, der mit dem letzten Boote (der Amerika“) aus der türkischen Hauptstadt eintraf, sagte mir, daß er Konstantinopel am Freitag, den 20. Juni, verlassen und Donnerstag Morgens den 26. in Triest angekommen sei. Der Dampfer langte 12 Stunden vor der bestimmten Zeit in Syra an, so daß er dort 18 Stunden, statt 6, bleiben mußte. Mein Berichterstatter versicherte mich auch, daß Einrichtung, Kost und Bedienung nichts zu wünschen übrig lassen.“

— Ueber einen Waggonbrand bei Bodenbach schreibt der k. k. Hofschauspieler Lucas an die Redaktion der „Theaterzeitung“ wörtlich Folgendes: „Kurz vor Bodenbach gerieth mein Waggon in Brand. Es befand sich zum Glück Niemand in demselben, als ich und ein Herr aus der Suite des Fürsten Gortschakoff. Mir fiel schon seit einigen Minuten der starke Rauch auf, und dennoch rauchte weder ich noch der Herr, der am andern Ende im Waggon saß, Tabak. Als mir der Rauch zu stark wurde, stand ich auf und blickte durch das Fenster, welches sich in der Thüre befand. Ich bemerkte nur, wie ein Herr aus einem andern Waggon mir immer zuwinkte und auf das Dach meines Waggons wies, bis es ihm gelang, die Thüre seines Waggons zu öffnen. In diesem Augenblicke sah ich ebenfalls, wie das Vordach meines Waggons in hellen Flammen stand. Somit war mir der Ausweg zur einzigen Thüre des Waggons versperret. Jener Herr sprang herüber auf

meinen Waggon und versuchte mit seinem Hute die Flammen zu tödten, aber vergebens, der Hut fing ebenfalls Feuer. Mittlerweile war unser heftiges Rufen und Geschrei gehört worden. Der Zug hielt endlich an, und augenblicklich wurde das Feuer mit einigen Eimern Wasser gelöscht. Ich habe keinen Augenblick die Geistesgegenwart verloren und erst dann die Fenster geöffnet, als mir der Rauch unerträglich wurde, denn ich sah ein, daß, so wie ich das Fenster öffnete, die Flammen durch den Luftzug noch mehr Nahrung bekommen würden. Meine bewiesene Ruhe wurde allgemein bewundert. Interessant waren die leichenblaffen Gesichter der Damen in den Waggons zu bemerken. Der Herr, dem ich nach glücklich überstandener Gefahr meinen Dank aussprach, gab sich mir als Graf Thun zu erkennen. Unser Zug hat sich hiedurch verspätet, muß daher heute (am 1. Juli) in Bodenbach bleiben und kann erst am anderen Tage Morgens um 9 Uhr von Bodenbach abgehen. Möchte die Direktion der Eisenbahn, durch diesen und ähnliche Vorfälle aufmerksam gemacht, sich doch endlich veranlaßt finden, Nothsignale in jedem Waggon anzubringen.“

E. Lucas.“

— Graz. Dem „N. S.“ wird aus Weßprim geschrieben, daß die Vorarbeiten zur Kanischa-Pösttschacher Bahn vollständig beendigt sind, derart daß allsogleich nach erfolgter höherer Genehmigung zum Bauschritten werden kann. Die Linie geht bei Kottori über die Mur, zieht sich zwischen Esakaturm und Peralak nach Redelitz, berührt Friedau und Pettau und mündet bei Pösttschbach in die südliche Staatsbahn.

## Deutschland.

Die tumultuarischen Szenen des 30. Juni haben in Danzig eine Wiederholung, die man für den Dienstag Abend von mehreren Seiten befürchtete, nicht gefunden, auch steht eine Wiederkehr derselben überhaupt nicht zu besorgen. Gleichwohl haben Polizeipräsident und Kommandantur es doch für nöthig befunden, in einer vom 1. Juli datirten Proklamation die Einwohnerschaft auf die rücksichtlich der Theilnahme an Zusammenrottungen im Strafgesetzbuch enthaltenen Strafbestimmungen aufmerksam zu machen.

## Schweiz.

Nach dem vom Bundesrath abgegebenen Gutachten über den im Nationalrath gestellten Antrag der Errichtung einer eidgenössischen Waffenfabrik, wird ein solches Unternehmen nicht für rathsam gehalten. Eine eigene, dem Bunde gehörige Kanonengießerei erschien dagegen als wünschbar, in so fern derselben nicht überwiegende finanzielle Rücksichten entgegenstehen.

Die englische Schweizerlegion wird nun doch entlassen. Briefe aus Schlettstadt besagen, daß die dort stationirte Depotkompagnie vor einigen Tagen nach einem Beschluß des englischen Ministeriums vom 23. bis 25. d. M. aufgelöst worden. Jeder Soldat erhielt einen Jahresgehalt oder 456 Fr. nebst 75 bis 100 Fr. als Entschädigung. Die Offiziere erhielten je nach ihrem Rang Equipirungsentchädigung für drei Monate und dreimonatlichen Sold zur Heimreise. Der englische Stab zieht nach Straßburg, um daselbst die Auszahlung der gesammten Legion vorzunehmen.

Schon seit mehreren Jahren sind Grenzstreitigkeiten zwischen Tessin und der Lombardei obwaltend. Der streitigen Punkte sind sechs, sämmtlich am östlichen Arm des Luganer See's. Bevollmächtigt vom Tessiner großen Rath hat der Bundesrath beschlossen, der k. k. österr. Regierung bestimmte, größtentheils auf den Vertrag von Varese, auf bestehende Titel und Untersuchung der Lokalitäten begründete Anträge zu stellen. In keinem Falle werden die vorgeschlagenen Grenzveränderungen, falls sie angenommen werden, die Eigenthumsverhältnisse auf den betreffenden Grundstücken modifiziren.

## Frankeich.

Aus Paris findet sich in der zweiten Ausgabe der „Times“ die Nachricht, daß die Prinzessin Clementine von Orleans, Herzogin von Sachsen-Koburg, die ihr zugedachte Bewilligung von 200.000 Fr. auf

das Bestimmteste ausgeschlagen habe. Es geschah in einem Brief an die Testamentsvollstrecker des Testaments Ludwig Philipp's, der nach der Angabe eines unserer Herren Korrespondenten folgendermaßen lautet:

„Ich erfahre durch die Zeitungen, meine Herren, daß der Kaiser dem gesetzgebenden Körper vorschlagen ließ, für die Kinder der Prinzessin-Tochter Ludwig Philipp's 600.000 Fr. Rente zu votiren. Ich beile mich, zu erklären, daß wir Beide, der Prinz, mein Gemal und ich, keine Art Kompromiß mit der Regierung Louis Napoleons eingegangen sind und keinerlei Günst noch Entschädigung beansprucht haben. Seit dem Dekret vom 22. Jänner, welches meine Brüder, die Kinder meiner Schwester und mich des Erbes meiner Ahnen beraubte, habe ich jede Gelegenheit benützt, um gegen die Vergewaltigung meines Rechtes Einspruch zu thun. Ich habe die mir durch meinen Heiratskontrakt zugesicherten Güter reklamirt — die Güter, welche mir der König, mein geliebter Vater, hinterließ: ich habe Gerechtigkeit gefordert . . . . ich fordere sie noch. Glauben Sie . . . . Clementine, Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha.“

## Großbritannien.

)( Kaum hat sich die durch den Palmer'schen Vergiftungsprozeß erzeugte Aufregung in England gelegt, als eine neue, auf Vergiftung durch Strychnin lautende Anklage gegen einen reichen Eigenthümer in Leeds, Wilhelm Dove, erhoben wird. Die 27-jährige Frau des Letztern ist nämlich unter ähnlichen Umständen, wie Parsons Cook, gestorben. Der Prozeß wird am 16. d. M. in York eröffnet. Dove wohnte vor seiner Verhaftung in dem Dorfe Burley, bei Leeds, und erfreute sich eines guten Rufes. Seine Gattin fühlte sich im Dezember v. J. unwohl und der Wundarzt Morley in Leeds behandelte sie. Die Kranke litt an Magenschmerzen und Nervenstörungen, ohne daß indeß organische Leiden oder eine ernste Krankheit befürchtet wurde. Inzwischen besserte sich die Kranke, wurde aber im Februar d. J. von einem heftigen Rückfalle betroffen. Am 23. Februar gab Dove seiner Frau etwas Gallert, nach deren Genuß sie sofort über bitteren Nachgeschmack klagte und ihren Mann fragte, ob er nichts hinzugesetzt hätte. Dove antwortete, daß er etwas von der verordneten Arznei zugesetzt habe. Am folgenden Tage, Sonntag 24., konnte die Kranke nicht in die Kirche gehen. Am 25. frühstückte sie mit ihrem Manne und bekam nach einer halben Stunde einen heftigen Nervenzusammenbruch, sie zitterte wie nach einem galvanischen Schlag. Am 29. hatte sie, im Beisein ihres Gatten, einen noch heftigern Anfall, sie athmete schwer und bekam, ihr Körper war starr und man bemerkte unfreiwilligen Auswurf. Die Frau verlangte von ihrem Manne, daß er ihr einen Trunk reiche; er goß etwas in ein Glas Wein, gab es seiner Frau und reinigte das Glas auf der Stelle. Die Frau schrie alsbald: „O wie schlecht ist das! Es brennt und ist sehr bitter!“ Einige Minuten nachher traten heftige Nervenzusammenbrüche ein, die Kranke schrie laut auf, ihr Blick wurde starr, sie drückte die Hände der sie Umgebenden, ihr ganzer Körper wurde eiskalt und drehte sich im Halbkreis. Eine oder zwei Stunden darauf war die Frau eine Leiche. — Nachdem Morley sich versichert hatte, daß Dove in seiner Offizin sich zu zwei verschiedenen Malen Strychnin verschafft hatte, sprach er über die Todeskrankheit der Frau Dove einigen Verdacht aus. Die durch Munnely und Morley bewirkte Leichenöffnung stellte das Vorhandensein von Strychnin in dem Leichnam fest, weshalb auf Vergiftung durch Strychnin geschlossen wurde. Die Aerzte sind der Ansicht, daß Strychnin mindestens vier Mal und jedesmal auf Höhe mehrerer Gran gegeben worden sei. Dove gesteht zu, sich Gift verschafft zu haben, aber nur, um Ratten zu vertilgen. Die Gründe des Verbrechens sind noch nicht enthüllt; zumal Dove mit seiner Frau anscheinend glücklich und zufrieden lebte.

## Spanien.

Nach der „Madrid' er Zeitung“ vom 29. Juni haben die Provinzurnen in der Cortessitzung vom

28ten zu mehrfachen Erörterungen Anlaß. Der Deputirte Fuentes fragte die Regierung, ob sie ein Gesetz über die öffentliche Ordnung vorlegen werde, was er für durchaus nothwendig halte. Der interimistische Minister des Innern, Lujan, antwortete: „Ich glaube, daß es uns nicht an Gesetzen mangelt, um die Ementen energisch zu züchtigen, woran es uns mangelt, sind Gesetze, um ihnen vorzubeugen. Ein Entwurf zu einem Gesetze über die öffentliche Ordnung ist ausgearbeitet und dem Kriegsminister zugefertigt; sobald die Regierung ihn genehmigt haben wird, wird sie ihn den Cortes vorlegen.“ Auf die Frage Torrecilla's, ob die Regierung für nöthig erachte, daß die Session der Cortes nicht unterbrochen werde, entgegnete O'Donnell: „Wir ist nicht bekannt, daß die Cortes im Begriffe stehen, ihre Session zu unterbrechen. Ich glaube, daß sie sich nicht trennen dürfen, ohne ihre Aufgabe beendet zu haben. Will man wissen, ob die Regierung im Stande ist, ihrer Aufgabe zu genügen? Ich behaupte: Ja! Welches auch die auf dem Kampfsplatze erscheinenden Feinde sein mögen, die Regierung wird den Gesetzen Achtung verschaffen und die öffentliche Ordnung aufrecht erhalten. Die Mittel, worüber sie gebietet, sind mehr als hinreichend.“

Zu der Cortes-Sitzung vom 29. Juni erklärte der interimistische Minister des Innern, daß nach den im Laufe des Tages der Regierung zugegangenen Depeschen der Zustand aller Provinzen befriedigend sei. Der General-Kapitän war von Valladolid nach Valencia abgereist, um dort an den bereits verurtheilten Schuldigen die ihnen zuerkannten Strafen vollziehen zu lassen. Beim Beginne der Sitzung vom 30. Juni brachte Orensé eine Adresse der Provinzial-Deputation von Valencia ein, welche die in dieser Stadt vorgekommenen Ereignisse verdammt und für deren Opfer Entschädigung beansprucht.

## Portugal.

Lissabon, 29. Juni. Das Ministerium des Innern ist jetzt doch von M. Julio Sanchez übernommen worden, der bisher krankheitshalber abgelehnt hatte. Er nahm, kraft der ihm von der verstorbenen Königin verliehenen Pairswürde, seinen Sitz im Oberhause ein, nachdem er bisher als Präsident der Deputirtenkammer fungirt hatte. Biscount Sa da Bandeira dagegen hat auf das Portfeuille der öffentlichen Arbeiten verzichtet, das gemeinschaftlich mit dem Portfeuille des Aeußeren einstweilen vom Grafen de Loule verwaltet wird. Die Regierung hat in der Deputirtenkammer den Antrag gestellt, daß sie ermächtigt werden möge, 1500 Conto's (330.000 Pf. St.) bis zur kommenden Session zur Vollenbung der Eisenbahnen und andere Bahnen aufzunehmen, wobei die Bedingung ist, daß die Interessen nicht mehr als 112 1/2 Conto's (7 1/2 pCt.) betragen dürfen, welche Interessen durch die Zoll-Revenuen garantiert werden sollen.

## Afrika.

Aus dem Cap der guten Hoffnung droht ein neuer Kaffernkrieg auszubrechen. Bekanntlich ist ein ansehnlicher, aber dünn besetzter Theil der britischen Kolonie als Freistaat konstituirte worden. Derselbe hat einen selbstgewählten Präsidenten und besitzt legitime Ansprüche auf den englischen Schutz. Am 23. April (so hört man jetzt — auffallend spät) empfing die Legislative des Cap mehrere Boischasten vom Gouverneur, nebst einer Korrespondenz, die zwischen dem Präsidenten des freien Staates und dem bekannten Basutos-Häuptling Mosheesh wegen der Grenzlinie stattgefunden hat. Der Präsident spricht in einem Schreiben an den Gouverneur die Besorgniß vor einem blutigen Kriege aus, da die Kaffers-Häuptlinge eine Liga gegen die Europäer geschlossen hätten. Auch theilt der Präsident mit, er sei im Begriff, eine Anzahl Zuluskaffern auszutreiben, die sich auf den Meeresküsten der Einwohner niedergelassen haben, daselbst eine kommunistische Wirtschaft zu treiben suchen und sich mit gelegentlichen Viehdiebstählen nicht begnügen, sondern die Verbindung mit Natal abzuschneiden drohen. Auf Anlaß dieser Mittheilung

und auf Grund mehrerer alarmirenden Gerüchte von der Grenze her hat der Gouverneur nach Mauritius geschrieben und sofortige Absendung eines englischen Regiments requirirt.

Zu den Einkünften der Kolonie hat sich in den letzten zwei Jahren ein Ausfall von 66.000 Pf. ergeben.

## Telegraphische Depeschen.

Paris, Dienstag. Admiral Pellion meldet nach dem „Moniteur“ aus Konstantinopel vom 6. d. M., daß die Wegschiffung von Truppen und Kriegsmaterial aus der türkischen Hauptstadt unausgesetzt fortbauert; die Räumung der Krim sei gänzlich vollzogen.

London, Montag Abend. Unterhaus. Die Bill, betreffend die lebenslänglichen Pairien und die Appellationsgerichtsbarkeit des Oberhauses gelangte nach langer Debatte zur zweiten Lesung. Die Regierungsmajorität betrug 191 gegen 42 Stimmen.

London, Montag. „Morning Post“ ist ermächtigt, mitzutheilen, daß der Prinz von Preußen muthmaßlich schon vor dem 16. Juli hier eintreffen werde. Der Prinz Adalbert befindet sich zum Behufe der Reparatur seiner Korvette seit Freitag in Plymouth.

Konstantinopel, 27. Juni. Balaklava wird am 2. Juli den Russen übergeben; 6000 Paschi Bozuls sind in Varna nach Asien eingeschifft worden. Große Getreide-Quantitäten werden im azow'schen Meere geladen.

Livorno, 5. Juli. Die Weizenernte hat die besten Ergebnisse geliefert; das Kryptogam hat, die Provinz Siena ausgenommen, stark um sich gegriffen.

Parma, 9. Juli. Es herrscht hier vollkommene Ruhe. Der außerordentliche Gesandte Lord Normanby ist hier angelangt.

Verona, 7. Juli. Das Kryptogam macht zwar Fortschritte, die Lese dürfte jedoch überhaupt minder schlecht sein als im vorigen Jahre. Weizen ist trotz der günstigen Ernte preisstehend, Mais um 2 Lire pr. Sacco gefallen.

## Telegraphisch

liegen folgende Nachrichten vor:

Madrid, 1. Juli. Die Cortes werden unmittelbar nach Annahme des neuen Gesetzes über die Desamortisirung prorogirt werden.

London, 5. Juli. Graf Shelburne, ältester Sohn des Marquis von Lansdowne, ist zum Unterstaatssekretär im Departement der auswärtigen Angelegenheiten und zum Pair von England erhoben worden. Er behält seinen gegenwärtigen Titel. Sir William Williams wird als Vertreter des Fleckens Galne der Nachfolger des Grafen Shelburne im Unterhause sein.

Madrid, 4. Juli. Herr Font hat seinen Kontrakt wegen der Bauten der Puerta del Sol rückgängig gemacht, indem er die hinterlegte Bürgschaft von zwei Millionen Realen aufgab. Am 12. d. wird eine neue Versteigerung stattfinden. — Ein Meuterei-Versuch zu Arganda ist erstickt worden.

## Lokales.

### Meteorologisches.

Laibach. Für den Juni ergeben sich folgende Monatmittel: Auf 0° reduzierter Barometerstand = 326.61" P. Höchster = 328.81" den 9. um 6<sup>h</sup> Morgens und um 10<sup>h</sup> Abends. Tiefster = 323.81" den 6. um 10<sup>h</sup> Abends. Monatliche Schwankung des Barometers = 4.98". Mittlere Lufttemperatur = + 15.3° R. Größte = + 24.4° R. den 29. um 2<sup>h</sup>. Kleinste = + 9.2° R. den 23. um 6<sup>h</sup> Morgens. Dunstdruck = 4.82" P. Feuchtigkeit = 68.4. Höhe des atmosphärischen Niederschlages = 18.02" P. In der ersten Hälfte des Monats war die nordwestliche Windströmung vorherrschend, in der zweiten die südwestliche. Gewitter waren den 18. von 7 bis 8 Uhr Vormittags und den 21. von 8 1/2 bis 10 Uhr Vormittags, beide aus SW. Der Regenguß am 6. war mit einem Schneefalle in den Alpen begleitet, dessen schwacher Auslug jedoch schon den folgenden Tag vollkommen schmolz.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.  
Wien 8. Juli, Mittags 1 Uhr.

In Folge v. n. Gewinn-Realisirungen gingen die Kurse etwas zurück.  
National-Anlehen zeigte sich jedoch fest und beläuft 85 1/16.  
Bank-Aktien matter 1112.  
Brennweiser fielen auf 265.  
Staatsbahn-Aktien (ohne Dividende) 353.  
Dampfschiff-Aktien höher mit 604.  
Die Devisen Paris hält sich auf ihrem höheren Preise, London dagegen, wie in den letzten Tagen, mit 10.2 viel vorhanden.  
National-Anlehen zu 5% 85 1/16 - 85 1/16  
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5% 90 - 91  
Pomb. Venet. Anlehen zu 5% 92 - 92 1/2  
Staatsbahnverschreibungen zu 5% 84 1/2 - 84 1/2  
deto " 4 1/2% 74 - 74 1/2  
deto " 4% 66 1/2 - 66 1/2  
deto " 3% 50 1/2 - 51  
deto " 2 1/2% 42 - 42 1/2  
deto " 1% 16 1/2 - 17  
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5% 93 1/2 - 94  
Dedenburger detto " 5% 92 - 92 1/2  
Pesther detto " 4% 92 1/2 - 93  
Mankländer detto " 4% 91 - 91 1/2  
Grundentl. Oblig. N. Oest. " 5% 87 - 88  
deto v. Galizien, Ungarn u. c. zu 5% 77 1/2 - 78  
deto der übrigen Kronl. zu 5% 82 - 84  
Banco-Obligationen zu 2 1/2% 61 - 62  
Lotterie-Anlehen v. J. 1834 240 - 240 1/2  
deto " 1839 121 1/2 - 121 1/2  
deto " 1854 zu 4% 106 1/2 - 106 3/4  
Como Rentenscheine 13 1/2 - 13 3/4  
Galizische Pfandbriefe zu 4% 80 - 81  
Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5% 86 1/2 - 86 1/2  
Gloggnitzer detto " 5% 80 - 81  
Donau-Dampfschiff-Oblig. " 5% 82 1/2 - 83  
Lloyd detto (in Silber) " 5% 90 - 91  
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Frank. pr. Stück  
Aktien der Nationalbank 1112 - 1114  
" " Oesterr. Kredit-Anstalt 384 1/2 - 385  
" " N. Oest. Ges. komp. Ges. 110 1/2 - 110 1/2  
" " Budweis-Linz-Gmündner-Eisenbahn 265 - 266  
" " Nordbahn ohne Dividende 288 1/2 - 288 1/2  
" " Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Frank. 353 - 353 1/2  
" " Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft 604 - 606  
" " detto 13. Emission 580 - 581  
" " des Lloyd 425 - 428  
" " der Pesther Kettend.-Gesellschaft 66 - 67  
" " Wiener Dampfm.-Gesellschaft 92 - 95  
" " Presb. Tyren. Eisenb. 1. Emiss. 16 - 18  
" " detto 2. Emiss. m. Priorit. 28 - 30  
Oesterhazy 40 fl. Lose 68 1/2 - 69  
Windischgrätz " 23 - 23 1/2  
Waldstein " 25 - 25 1/2  
Reglevich " 10 1/2 - 10 1/2  
Salm " 39 1/2 - 40  
St. Genois " 37 1/2 - 37 1/2  
Palfy " 38 1/2 - 39

## Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 9. Juli 1856.

Staatsbahnverschreibungen zu 5 pSt. fl. in GW. 84 9/16  
deto aus der National-Anleihe zu 5% fl. in GW. 85 15/16  
deto " 4 1/2 " 74 1/4  
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl. 121 5/8  
" 1854, " 100 fl. 106 3/8  
Grundentlastungs-Obligations von Galizien und Ungarn, sammt Appertinungen zu 5% 77 3/4  
Aktien der österr. Kreditanstalt 384 1/2 fl. in GW.  
Bank-Aktien pr. Stück ohne Dividende 1113 fl. in GW.  
Aktien der Niederösterr. Ges. komp. Ges. schaft für 500 fl. 555 fl. in GW.  
Aktien der k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung ohne Dividende 353 3/4 fl. in GW.  
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn getrennt zu 1000 fl. GW. 2893 3/4 fl. in GW.  
Aktien der Budweis-Linz-Gmündner Bahn zu 250 fl. GW. 261 fl. in GW.  
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. GW. 612 fl. in GW.  
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 100 fl. 420 fl. in GW.

## Wechsel-Kurs vom 9. Juli 1856.

Amsterdam, für 100 holländ. Rthl. Gulb., 84 3/4 Bf. 2 Monat.  
Lugsburg, für 100 fl. Cnr. Gulb., 102 5/8 Ujo.  
Frankfurt a. M. (für 120 fl. südb. Vereinswähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.) 101 7/8 3 Monat.  
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulb., 75 1/4 2 Monat.  
London, für 1 Pfund Sterling, Gulb., 10.2 3 Monat.  
Mailand, für 300 österr. Lire, Gulb., 102 1/2 2 Monat.  
Marseille, für 300 Francs, Gulb., 119 2 Monat.  
Paris, für 300 Francs, Gulb., 119 1/8 2 Monat.  
Wulatsch, für 1 Gulb., para 265 1/2 31 E. Sicht.  
K. f. volkw. Münz-Dufaten 7 pCent. Agio.

## Gold- und Silber-Kurse vom 8. Juli 1856.

Kais. Münz-Dufaten Agio 7 7 1/4  
deto Rand- detto " 6 3/4 7  
Gold al marco " 5 1/2 5 1/2  
Napoleons'or " 8.1 8.1  
Souverains'or " 14. - 14. -  
Friedrichs'or " 8.20 8.20  
Engl. Sovereigns " 10.6 10.6  
Russ. Imperiale " 8.17 8.17  
Silberagio 2 3/4 3 1/4

## Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 2. Juli 1856.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . . . .	6	18	6	21
Kulturng . . . . .	3	20	3	25 1/2
Halbfrucht . . . . .	—	—	4	20 1/2
Korn . . . . .	4	—	3	52 1/2
Serfe . . . . .	—	—	3	13 1/2
Hirse . . . . .	—	—	2	57 1/2
Heiden . . . . .	—	—	3	2 1/2
Safer . . . . .	2	6	2	11

3. 1282. (1)

## Weisse und gefärbte

Sommer-Vique-Decken sind in größtmöglicher Auswahl stets vorrätzig und billigt zu haben in der Handlung des

Albert Trinker,  
am Hauptplatz Nr. 7 in Laibach.

3. 1237. (3)

## Eine Mahlmühle,

nächst der Eisenbahnlinie in Krain gelegen, ganz neu konstruirt, mit französischen Steinen versehen, auf welcher man in 24 Stunden 30 Zent. Mehl erzeugt, wird an einen soliden Pächter mit großen Vortheilen abgetreten, durch das behördlich konfirmirte Kommissionsbureau des J. J. Tereschet in Laibach, allwo auch ein geschickter

## Jäger

gegen eine jähel. Befoldung von 300 fl., freier Wohnung, und mehreren Nebenmolumenten placirt werden kann.

3. 1283. (1)

Ein Assistent der Pharmacie, so auch ein Praktikant für Pharmacie, werden acceptirt bei

Friedrich Horazhek,  
Apotheker in Agram.

3. 1268. (2)

## Beachtenswerthe Anzeige.

Hierdurch bringen wir unsern hiesigen Aufenthalt zur gefälligen Beachtung, und zeigen an, daß wir mit einem reichen Sortiment unserer rühmlichst bekannten

## Optischen Fabrikate

hier einige Tage verweilen.

Unter unserm Lager, durch dessen große Vollständigkeit schwachsichtige Personen jeder Art auf's Vollkommenste befriedigt werden können, befindet sich insbesondere eine Auswahl gefasster und ungefasster Brillen- und Vornetengläser, die vermöge der dazu verwendeten reinen Glasmassen, und bearbeitet nach der als vorzüglich anerkannten und mühevollen Schleifart des englischen Optikers Walleston, nach genauer Prüfung des Sehvermögens für das leidende Auge entsprechend gewählt, als hohe Wohlthat empfohlen werden können.

Besonders machen wir aufmerksam auf eine ganz vorzügliche Art Conservations-Brillen, die Abends bei Licht dem Auge jede Blendung entziehen, wodurch jeder an Augenschwäche Leidende in kurzer Zeit einer bedeutenden Schwäche entzogen sein wird.

Daß die Unterzeichneten als Optiker zugleich auch die theoretischen Kenntnisse und praktische Fertigkeit hinsichtlich der zweckmäßigen, dem individuellen Bau und Zustand jedes Auges entsprechenden Wahl der Gläser besitzen, haben mehrere sachkundige Aerzte und Optiker bereits rühmend anerkannt; auch haben wir hierüber empfehlende Zeugnisse der berühmtesten Autoritäten Deutschlands vorzuweisen.

Ferner befinden sich unter unsern optischen Instrumenten: Fernrohre von verschiedener Größe, Loupen, Theater-Perspektive für ein oder zwei Augen, die sich durch vorzügliche Güte der Gläser auszeichnen, Vornetten und Brillen in den elegantesten Einfassungen und noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel.

Unser Verkaufsort ist im Gasthofe „zur Stadt Wien.“

Zimmer-Nr. 2. Aufenthalt 6 Tage.

Sellheimer & Haarburger,  
Optiker aus Stuttgart.

3. 934. (2)

Die nach chemisch-pharmaceutischen Grundrissen auf das Sorgfältigste und Zuverlässigste hergestellten

## Medicamentösen Seifen,

bewährt durch die erfreulichsten Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können in folgenden 12 verschiedenen Gattungen den Herren Aerzten und dem hilfsbedürftigen Publikum mit gerechter Zuversicht empfohlen werden.

à Stück nebst Prospect, Nr. C. M.

à Stück nebst Prospect, Nr. C. M.

Jodkali-Seife, bei Scropheln . . . . .	32	Theer-Seife, bei Schuppen . . . . .	20
Graphit-Seife, bei chron. Hautleiden . . . . .	20	Lebertiran-Seife, bei Zehrkrankheiten 20	
Terpentin-Seife, bei Lähmungen . . . . .	20	Gallen-Seife, bei Hautunreinheiten . . . . .	20
Benzoc-Seife, bei spröder Haut . . . . .	23	Schwefel-Seife, bei Hautausschlägen . . . . .	20
Campher-Seife, bei Rheumatismus . . . . .	20	Rosmarin-S., zu stärkenden Waschungen 20	
Schwefeljod-Seife, bei alten Ausschl. . . . .	27	Ammoniak-Seife, bei Verhärtungen . . . . .	20

In den beigegebenen Prospecten werden die verschiedenen Weisen angegeben, in denen diese Heilmittel ihre zweckmäßigste Anwendung finden, so wie die Mannigfaltigkeit, in der sie, vermöge der als so praktisch anerkannten Seifenform mit Erhöhung ihrer längst erprobten Wirksamkeit, verwendet werden können; denn die Seifenform ist es, welche nicht allein dem Patienten den Gebrauch wirksamer äußerer Mittel erleichtert, sondern auch dem Arzte eine eindringlichere und allgemeinere Anwendung solcher Mittel darbietet.

Die medicamentösen Seifen werden mir in Tabletten von 2 1/2 Unzen Gewicht verkauft und sind an beiden Enden ihrer antihelminthischen Wirksamkeit mit nebenstehendem Siegel versehen; das alleinige Depot für Laibach befindet sich beim Apotheker Karl Brettnner, Klagenfurt beim Apotheker Anton Veinig und in Triest beim Apotheker J. Scerravallo und Apoth. Carlo Zanetti.

3. 1289. (1)

## Warnung.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Vorktehbunde während der Hegezeit in Jagdreviere geführt und zur Suche auf Wild verwendet werden; ebenso machte man die unangenehme Bemerkung, daß Wachsteln und anderes Wild eingefangen werden.

Von Seite der Jagdpächter wird hiemit bekannt gemacht, daß die aufgestellten Jagdhüter die Weisung haben, gegen Uebertreter nach den jagdpolizeilichen Vorschriften zu verfahren.

Laibach am 19. Juli 1856.

3. 1288 (1)

## Wohnung zu vermietthen.

In der Lirnau-Vorstadt Haus-Nr. 12 ist eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Speis, Keller und Holzlege, für die kommende Michaeli-Zeit zu vermietthen.

Das Nähere erfährt man ebenerdig daselbst.

3. 1269. (2)

## Anzeige.

Der Wanderer, die Wiener, Triester und Illustrierte Leipziger-Zeitung sind gegen billiges Honorar im National-Kaffehause in der Sternallee vom 1. Juli an zu vergeben.

Gustav Fischer.